

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Martin Websky's Lustfeuerwerkerei

Websky, Martin

Breslau, 1846

Rosette. Zu Seite 208, Zeile 7

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

über vier Linien Kaliber und stelle, um eine grössere Wirkung zu haben, als man mit einer Vier-Linien-Hülse erreicht, deren mehrere neben einander; damit aber das Feuer dieser kleinen Hülsen, welches durch den Umschwung des Rades nach allen Seiten hingetrieben wird, nicht die Lichtchen untereinander von der Seite in Brand steckt, wenn sie nicht entfernt genug von einander abstehen können, und auch um die vielen einzelnen Stopinenleitungen für jedes Lichtchen zu vermeiden, so kann man wie folgt sehr zweckmässig verfahren: Man fertigt sieben Lichtchen von drei oder vier Linien Kaliber, ladet sie mit einem beliebigen Flammenfeuersatze, welchen man zuvor etwas anfeuchtet, und leimt diese Lichtchen, noch ehe der Satz wieder ganz trocken geworden, wie einen kleinen Stern, der §. 123 beschrieben ist, aneinander, man bindet sie recht fest zusammen, so dass sie sich zusammenquetschen und keine Zwischenräume zwischen dem mittelsten Lichtchen und den äussern Lichtchen bleiben. Die sieben Mündungen der Lichtchen bestreicht man über und über mit Anfeuerung, so dass sie alle zusammen zugleich Feuer fangen müssen und eine einzige Flamme bilden. Diese Manier habe ich ganz zweckmässig und empfehlenswerth befunden. Eine solche Fackel giebt allerdings ein sehr unordentliches flackriges Feuer, was aber bei einem Feuerrade gar nicht schadet, im Gegentheile sich recht gut ausnimmt.

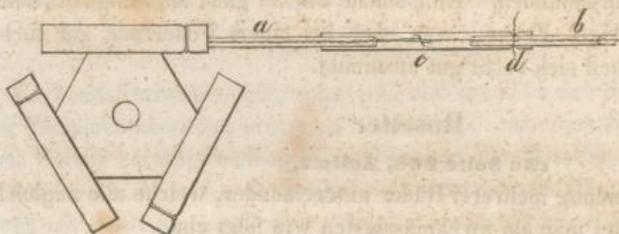
Rosette.

(Zu Seite 208, Zeile 7.)

Die Stopinenverbindung mehrerer Räder untereinander, welche alle zugleich brennen sollen, richtet man am zweckmässigsten wie folgt ein.

Man bindet in den Kopf der ersten Hülse eines jeden Feuerrades, eine mit einem gewöhnlichen Stopinenröhrchen bedeckte doppelte Stopine fest ein, *a*, man macht das Röhrchen etwa fünf bis sechs Zoll lang, und lässt die Stopine zwei Zoll lang vor dem Röhrchen vorstehen, man bringt alle Räder an ihre bestimmten Orte, nimmt dann eine nach Bedürfniss längere oder kürzere Stopinenleitung *b*, deren Stopine ebenfalls zwei Zoll vor dem letzten Röhrchen vorsteht. Ueber dieses letzte Röhrchen schiebt man eine Lichterhülse von etwa fünf bis sechs Zoll Länge und von einer solchen Weite, dass selbe ganz lose über die Stopinenröhrchen *a* und *b* sich hinwegschieben lässt; man schiebt diese Hülse einstweilen nach hinten auf die Stopinenleitung *b*, so dass die Stopine nach wie vor zwei Zoll vor dem Röhrchen frei bleibt; nun legt man das freie Stopinenendchen der Leitungsstopine *b* mit dem freien Stopinenendchen der Stopinenleitung *a* zusammen, und bindet beide Stopinenenden mit einem Bindfaden fest aneinander bei *c*; sodann schiebt man die Lichterhülse nach vorn, über die Stelle, wo die Stopinenenden zusammengebunden sind, hinweg, so weit, dass diese Stelle in der Mitte dieser Hülse liegt; da wo diese Hülse die Leitungsstopine *b* noch berührt, bindet man sie

mit der Leitungsstopine fest zusammen bei *d*, da wo diese Hülse aber über das Leitungsstopinenröhrchen *a* hinweggeht, wird diese Hülse gar nicht gebunden. Die Befestigung der Leitungsstopine *b* zu dem Rade findet daher nicht mittelst der Hülse, sondern nur mittelst der zusammengebundenen Stopinenendchen statt. Hat man jedes der sämtlichen Räder mit einer Leitungsstopine auf diese Art versehen, so nagelt man die Leitungsstopine *b* (eine jede) an einigen Stellen an das Gerüst, welches die Räder trägt, fest an, so dass selbe durch die Explosion des Stopinenfeuers nicht losgerissen werden. Die entgegengesetzten Enden der Leitungsstopine *b* verbindet man dann beliebig mit den Punkten, wo das Feuer herkommen soll, oder bringt sie alle in einen Punkt zusammen etc. Bekommt nun eine solche Leitung Feuer, wobei die Stelle *c*, in der beide Stopinen zusammengebunden sind, verbrennt und das Rad setzt sich in Bewegung, so zieht sich das Leitungsstopinenröhrchen *a* ohne alles Hinderniss aus der dasselbe bedeckenden Lichterhülse heraus. Die Leitungsstopine *b* bleibt festgenagelt an dem Gerüst zurück, und sollte nun auch das Stopinenröhrchen *a* nicht vom Rade ab-



geschlagen, sondern mit herumgedreht werden, so hindert es die Bewegung des Rades weiter nicht, weil es kurz ist.

Sollen wie hier mehrere Räder zu gleicher Zeit brennen, so muss man ein jedes mit einer *besondern* Stopinenleitung auf die eben angegebene Art versehen und diese Stopinenleitungen dann mit ihren hintern Enden in einen Punkt zusammenführen, wo selbe dann zugleich angezündet werden. *Nie* muss man aber, zur etwanigen Ersparung der vielen Stopinenleitungen, die Leitungen von einem Rade zu dem andern gehen lassen und *ein* Rad zuerst anzünden, denn dann wird sehr leicht, sobald sich das erste Rad schnell in Bewegung setzt, durch den Umschwung desselben die Stopine, welche das Feuer von dem ersten Rade zu dem zweiten tragen soll, noch ehe dies geschieht abgerissen und das zweite Rad brennt nicht an.

Man glaube nicht, dass ich mich über diesen Gegenstand unnöthig weit-schweifig ausgesprochen habe, man kann in obiger Beziehung bei den rotirenden Feuerwerkstücken gar nicht sorgsam und peinlich genug sein — ich spreche aus vieljähriger, oft sehr verdriesslicher Erfahrung.



Einl

In neu
Salpeter
kommen
näheres

Von

Die An
will mir a
Wirkung,
mehr wiss
läugnen,
und namer
den blau b
102 deutl
mak hier d
des Satzes
bei Tagesl
oder in ein
lichtstärke
Nach de
Leuchtkug
entzündet
klar, was